

LEITFADEN FÜR KRITIKER

Von

THEATERDIREKTOR ROBERT KLEIN

§ 1

Das Theater könnte ohne den Kritiker sein; nicht aber der Kritiker ohne das Theater. Daher soll der Kritiker das Theater lieben und fördern, wo er nur kann. Denn tadelt er nur, gewöhnt er den Leuten ab, ins Theater zu gehen, so müssen die Theater schließen; was würde dann aus dem Kritiker?

Der Kritiker soll, wenn schon nicht aus Überzeugung, so mindestens aus Selbsterhaltungstrieb: loben, loben, loben.

§ 2

Theater ist Theater, und Literatur ist Literatur. Selten sind die Fälle, in denen beides zusammentrifft. Im Theater handelt es sich um das theatralische Ereignis, um die Aufführung, um die Sensationen, die von einem Stück, um die Sensationen, die vom Schauspieler, die von der Dekoration, vom Licht, von der Musik ausgehen; das Theater darf alles sein, nur nicht langweilig.

Nur so erklärt sich das Recht des Direktors, Eingriffe in vorliegende Stücke vorzunehmen. Der Direktor muß ganze Szenen streichen, Personen umbringen, neue hinzudichten; er muß alles tun, den Abend zu einem Theaterabend zu gestalten, gegen den Autor, für den Autor, gegen die Literatur, für die Literatur. Das Buch bleibt, die Aufführung vergeht.

Eine gute Aufführung von Zaza ist tausendmal berechtigter als eine schlechte von Wallenstein.

§ 3

Das Theater ist nicht nur eine Kunst; das Theater ist auch ein Geschäft. Es muß nicht nur sein Geschäft sein, Kunst zu machen. Es muß auch seine Kunst sein, Geschäfte zu machen.

Die Einnahme ist die Grundlage seiner Existenz.

§ 4

Der Theaterdirektor muß daher nicht nur Künstler, sondern auch Geschäftsmann sein. Der Maler, der Dichter, der Musiker, der Schauspieler: sie alle stehen nicht für andere Existenzen. Ihre letzte Instanz, der sie verantwortlich sind, ist die Kunst; die letzte Instanz für den Theaterdirektor ist der Polizeipräsident.

Am 1. und 15. pünktlich die Gagen zu zahlen, ist deshalb die vornehmste Aufgabe des Theaterdirektors. Die Mär vom Theaterdirektor, der nur beim Theater ist, um Geld zu verdienen, bleibt eine Legende. Es ist richtig: in den meisten Fällen versteht der Theaterdirektor nichts vom Theater; aber jeder Theaterdirektor übt sein Handwerk aus Liebe zum Theater. Selbst der Landwirt, der nach dem Theaterdirektor am